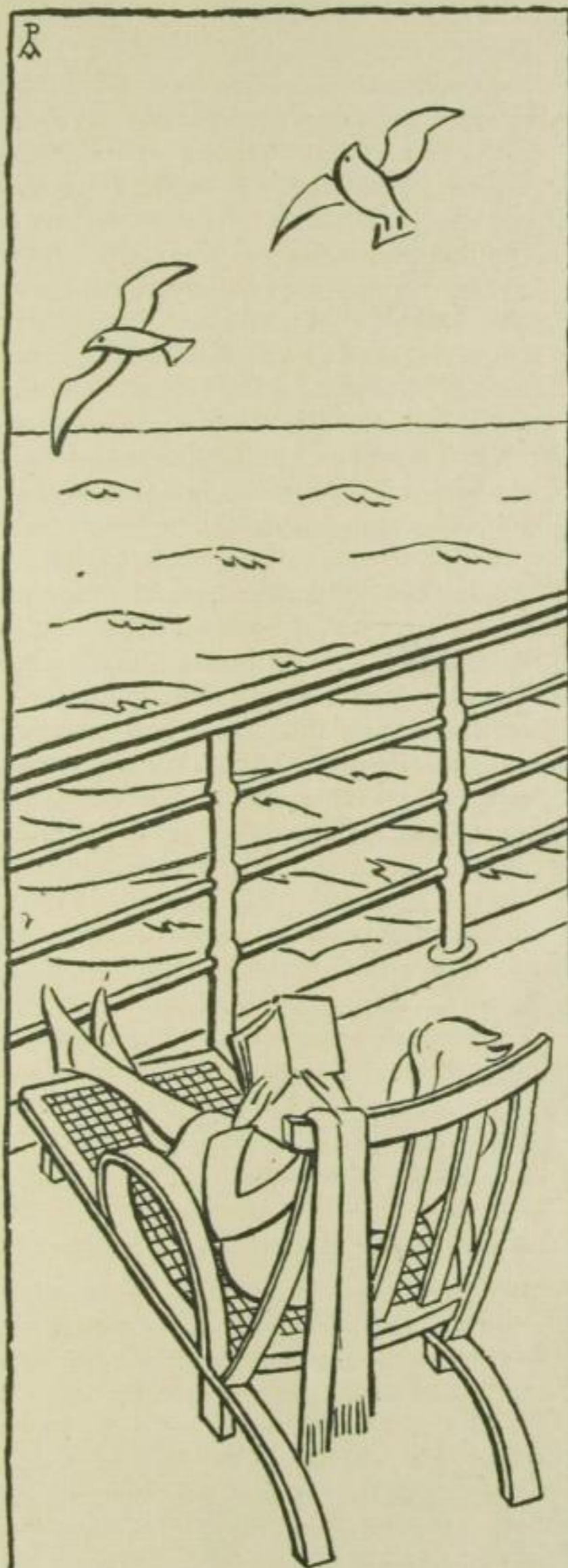


Die Sachlichkeit. Nicht die allgemeine Tendenz meine ich. Sondern die Synthese, die ihr *Hermann Broch* mit dem dritten und letzten Bande seines großen Romanwerkes *Die Schlafwandler* gibt, der kürzlich im Rheinverlag erschienen ist. Er hat auch den Titel *„Huguenau“*, nach einem der Helden, der ein Geschäftemacher, fast ein Schieber ist wie irgendeiner. Aber „irgendwelche“ sind alle Helden dieser Trilogie, also keine Helden im überkommenen Romansinn der bedeutenden oder interessanten Person. Ob Major oder Druckereibesitzer, ob Unternehmer oder Unternommener, sie schlafwandeln alle auf dem gleichen Dache und unterscheiden sich nur in der Gestikulation, mit der sie sich gegen das Unbekannte des Lebens wehren, in das sie weiß Gott wie und warum geworfen wurden. Sie sind belassen wie sie sind. Zeigen keine Deformation der Haut, weil ihr Finder, ihr Entdecker und Aufzeiger, der Verfasser, darunter gekrochen ist, um sie interessanter oder bedeutender zu machen. Was er zu ihnen zu sagen hat, sagt er ohne Kniffe der „Gestaltung“ außerhalb ihrer, ehrlich mit seinen Mitteln, ohne Entgegenkommen für den Leser, der „das Runde“ liebt, weil er es von Romanen so gewohnt ist — sagt es in Exkursen zum Thema dieser irgendwelcher Menschen. Broch denkt nicht daran, sich, wie in der Belletristik üblich, dumm zu stellen, um es dem Leser leicht zu machen. Er legt auch nicht, was zu sagen ihm am Herzen liegt, den Figuren als Spruchband in ihren Mund, sondern sagt es, ohne zu zögern, aus seinem eigenen. Sogar in Versen, und es sind darunter Gedichte, die zu dem Großartigsten gehören, was da seit fünfzig Jahren gedichtet wurde. Und: das Werk fällt nicht in Teile auseinander! Es wird dadurch nur ein höheres Ganzes, von solcher Vollkommenheit ist es. „Die Schlafwandler“ leiten mit Musils „Mann ohne Eigenschaften“ eine neue Epoche nicht nur des deutschen, sondern des europäischen Romans ein.

F. B.



*So gut können es alle haben,
die sich im Ullstein Reisebüro Berlin
zu einer billigen Seereise anmelden.*